

Regina Konle-Seidl (IAB)

Thesen zu „Lessons learned – Wirkungen aktiver Arbeitsmarktpolitik (AAMP)“

Abstract:

Makro-Ebene

1. Die meisten nationalen und internationalen Evaluationsstudien zeigen keine signifikant positiven Beschäftigungseffekte der AAMP auf der Makroebene. Insgesamt sind die indirekten Effekte hoch und die Nettobeschäftigungseffekte gering.
2. Hinsichtlich der Wirkungen auf das Lohnniveau und die Matchingeffizienz gibt es widerstreitende Ergebnisse.
3. Positive Effekte auf Niveau und Struktur der Arbeitslosigkeit lassen sich nur für einzelne Instrumente der AAMP nachweisen (z. B. Beratung und Vermittlung).
4. Internationale Wirkungsanalysen zum Einfluss von „Arbeitsmarktinstitutionen“ auf gesamtwirtschaftliche Arbeitslosen- und Beschäftigungsraten ergeben ebenfalls keinen oder nur einen schwach positiven Effekt von AAMP. In der Interaktion mit einer Reihe weiterer zentraler „Arbeitsmarktinstitutionen“ zeigt sich, dass großzügige Transferleistungen kombiniert mit gut konzipierten AAMP- Programmen und strikt angewandten Suchkriterien zu niedrigerer Arbeitslosigkeit führen als Systeme, die Leistungen mit geringen Auflagen gewähren.

Mikro-Ebene

5. Individuelle Beschäftigungswirkungen von Lohnkostenzuschüssen an *Arbeitgeber* sind im Vergleich zu Maßnahmen wie subventionierter Beschäftigung im öffentlichen Sektor relativ hoch.
6. Sie sind besonders effektiv (aber kostenintensiv) auf der individuellen Ebene, wenn sie sich zielgruppenspezifisch auf die bereits längere Zeit Arbeitslosen oder andere benachteiligte Gruppen beziehen. Durch eine stärkere Zielgruppenfokussierung können auch die hohen Mitnahme- und Verdrängungseffekte vermindert werden.
7. Selektive Lohnsubventionen an *Arbeitnehmer* zeigen mit wenigen Ausnahmen (z. B. Zwischenverdienst in der Schweiz) keine nennenswerten Beschäftigungseffekte.
8. Zuschüsse zur Existenzgründung durch Arbeitslose sind besonders für ausreichend qualifizierte Personen mit hinreichendem unternehmerischem Potenzial relativ Erfolg versprechend.
9. Qualifizierungsprogramme haben generell einen negativen Anfangseffekt (Lock-in) auf die Beschäftigungsraten von Teilnehmern, mittel- bis langfristig zeigen aber so-

wohl kürzere als auch längere Weiterbildungsprogramme einen positiven Brutto- und Nettoeffekt.

10. Anreizeffekte, die sich aus der Interaktion mit der Arbeitslosenunterstützung ergeben, haben - genauso wie Drehtür-, Motivations- und Lock-in- Effekte - einen entscheidenden Einfluss auf Erfolg bzw. Misserfolg einer Vielzahl von Maßnahmen.
11. Eine relativ hohe Wirksamkeit und Effizienz i. S. einer Erhöhung der Abgangswahrscheinlichkeit aus Arbeitslosigkeit weisen Vermittlung und Beratungsdienstleistungen auf , insbesondere in Verbindung mit einer genauen Überwachung der aktiven Arbeitssuche (verbindliche Wiedereingliederungspläne) und der Verhängung negativer Sanktionen bei passivem Verhalten („Aktivierung“).
12. In Deutschland hat man die entsprechenden „Lektionen“ des „Forderns“ gelernt: Negative Anreizeffekte des Arbeitslosenunterstützungssystems und negative Voraus-, Neben- und Nachwirkungen von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen wurden begrenzt.
13. Offen bleibt (Lessons still to be learned) die Frage nach der Erfolg versprechenden Ausgestaltung des „Förderns“. Zu den Wirkungen von Profiling and Targeting, der Intensivbetreuung durch Case-Management, oder Wettbewerbsmechanismen zwischen öffentlichen/ privaten und zentralisierten/dezentralen Anbietern von Vermittlungs- und Beratungsdienstleistungen, liegen auch international noch wenig Evaluierungsergebnisse vor.